

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 18 (1977)
Heft: 8

Buchbesprechung: Eurosektor Schweiz

Autor: M.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eurosektor Schweiz

«Wird Freiheit Luxus? 33 Gespräche über die Zukunft der Schweiz» von Ulrich Kägi. Walter-Verlag, Olten 1977, 289 Seiten, Fr. 27.—.

In «Volksrepublik Schweiz 1998» (siehe ZB, Nr. 24/1975) hat Ulrich Kägi seine Vision vom friedlichen Uebergang zum Kommunismus und vom Aufbau der totalitären Strukturen in unserem Lande geschildert. Er wollte damit eine uns alle bedrohende Gefahr bewusst machen und eine Diskussion über die schweizerische Politik der nächsten Jahre provozieren. Doch niemand liess sich aus dem Wohlstandsbehagen aufschrecken; die Diskussion fand nicht statt.

So hat Kägi denn erneut die Initiative ergriffen und mit 33 schweizerischen Persönlichkeiten Probleme diskutiert, die uns alle angehen (müssten), wie z. B.:

- das west-östliche Kräfteverhältnis;
- die Frage nach dem demokratischen Kommunismus;
- der Zusammenhang zwischen wirtschaftlich/politischer Ordnung und Freiheit usw.

Kägi hat seine Gesprächspartner ausgesucht von der äussersten Linken bis zu dem, was bei uns extrem rechts genannt wird, aber — historisch oder weltpolitisch gesehen — als rechte Mitte einzustufen ist.

Mit Ausnahme der Vertreter von PdA oder POCH, welche die kommunistische Weltherrschaft erhoffen und kommen sehen, möchten alle Befragten irgendwelche soziale Anliegen durchsetzen, ohne dafür die Vorteile der freien Marktwirtschaft preisgeben zu müssen.

«Das reichhaltigste Angebot von Gesichtspunkten hält die SPS feil, vom orthodoxen Marxisten bis zum liberalen Reformier.» Es ist völlig ausgeschlossen, in einer Rezension die verschiedenen

Auffassungen auch nur anzudeuten; da vermag nur die Lektüre des Buches selbst einen Ueberblick zu vermitteln. (Zugleich gibt sie die Möglichkeit, den einen oder andern Gesprächspartner genauer zu beurteilen.)

Kägi fasst die pointiertesten Antworten zu den einzelnen Problemen zusammen und versucht auch eine «Zwischenbilanz» zu ziehen. Hier kommt er zu der beunruhigenden Feststellung, dass unsere grossen Parteien überhaupt keine Gesamtschau der weltpolitischen Entwicklung haben. Sie vermeiden es, die Lage in Europa und die Rolle der Schweiz in diesem Spannungsfeld zu beurteilen. «Die anhaltende Verschiebung des Kräfteverhältnisses zugunsten des Ostblocks ist für die Schweiz ein Tatbestand von kapitaler Bedeutung, der merkwürdigerweise kaum je der öffentlichen Erwähnung oder Orientierung für würdig befunden wird. Die Diskussion der grossen Zeitfragen unterbleibt oder findet nur in privaten Zirkeln statt.»

«Was wollen wir eigentlich?» fragt der Sozialethiker Ruh. Wollen wir überhaupt noch eine selbständige, unabhängige Schweiz? Wie wollen wir möglichst vielen Menschen möglichst viel Lebensfreude ermöglichen? Durch die Verwirklichung von (utopischen) Theorien oder durch praktische Verbesserungen? «Die Uebereinstimmung in grundlegenden Fragen ist verlorengegangen.» (François Schaller)

Wie ist dieses Verhalten zu erklären? Der politische Krieg, das «Informationsgefälle», das Propaganda nur von Ost nach West zulässt, und die militärische Uebermacht der Sowjetunion haben im Westen bereits eine deutliche Bewusstseinsverschiebung bewirkt. Charakteristisch dafür die Feststellung von Degen (POCH), «dass die Sozialdemokratie im letzten Jahrzehnt Schritt um Schritt Positionen eingenommen hat, die sie früher im Zeichen des Antikommunismus ablehnte». Andere meinen, «der Gegensatz zwischen westlicher Freiheit und östlicher Unfreiheit wird nicht mehr gesehen», wer noch darauf hinweist, wird als «Feind des Sozialismus diffamiert» und «kommt in den Massenmedien nicht mehr zum Zuge». Hofer (SVP) bemerkt, dass das schweizerische sicherheitspolitische Denken zu sehr im Militärischen befangen bleibt; wenn etwas gegen die politische Bedrohung unternommen wird, wird es sofort als «kalter Krieg» blockiert.

So bewirkt der von Moskau geführte politische Krieg ein sich immer wiederholendes «friedliches» Nachgeben des Westens und schliesslich die politische Selbstaufgabe.

Bei den weit auseinandergehenden politischen Meinungen ist es überraschend, dass unter Kägis Gesprächspartnern weitgehend Uebereinstimmung besteht, dass wirtschaftliche und politische Freiheit eng zusammenhängen und einander bedingen. Hubacher (SPS) formuliert das trefflich: «Man kann nicht im wirtschaftlichen Sektor die Freiheit abschaffen und glauben, sie im politischen Sektor trotzdem erhalten zu können.» Meylan (SPS) deckt innerste Zusammenhänge auf, wenn er erklärt, dass eine «verbeamtete Wirtschaft» (zur gerechten Verteilung des erarbeiteten Ertrages) «notwendigerweise dazu führt, dass auch das Zivilleben nach militärischem Muster organisiert wird».

Teppiche als Kunstwerke.

Wir haben im Orient Teppiche gefunden, die so einzig sind in ihrer Art, so wertvoll und schön, dass sie die Bezeichnung Kunstwerk ohne weiteres verdienen.

Weif sie so selten, alt und kostbar sind, haben wir diese Teppiche in einer Sammler-Kollektion zusammengefasst.

Wenn Sie Ihr gutes Geld in wertbeständigen, heute noch günstigen Teppichen anlegen wollen, sollten Sie das lieber heute als erst morgen tun.

Geelhaar

W. Geelhaar AG, Thunstrasse 7, 3000 Bern 6
Marktgasse 42, 3011 Bern
Teppich-Showroom Zürich, Zweierstr. 35, 8004 Zürich

Bei so deutlich geäusserten klaren Einsichten von SPS-Vertretern ist es erstaunlich, dass die aus dem Osten propagierte Wirtschaftsfeindlichkeit und das dort angestimmte Hohelied der krisenfreien Staatswirtschaft bei uns nicht nur von der Linken, sondern bis weit in die Mitte völlig kritiklos weiterverbreitet werden.

Die immer deutlicher werdende sowjetische Hegemonie ist allein das Ergebnis des festen und präzise formulierten politischen Willens zur Weltherrschaft, dem eine einsatzbereite militärische Uebermacht den erforderlichen Nachdruck verleiht. In machtmässiger Beziehung hat die Sowjetunion jetzt gegenüber dem Westen eine Position der Stärke erreicht. In geistiger, kultureller, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Hinsicht ist sie mit ihren Satelliten weiterhin so hoffnungslos unterlegen, dass der Westen auch jetzt noch bestehen könnte und sich nicht selbst aufzugeben brauchte, wenn er den dazu erforderlichen politischen Willen aufbrächte.

Dafür ist es höchste Zeit. Denn, wie Jeanne Hersch (SPS) feststellt, ist die politische Freiheit kein Luxus, sondern die Luft, die wir atmen. «Ohne politische Freiheit erstickt man geistig.»

Es wäre zu wünschen, dass es Kägi mit seinem neuen Buch gelingt, das Bewusstsein für die Werte der freiheitlichen Demokratie zu wecken und eine breite und tiefe politische Diskussion auszulösen. «Die Freiheit ist in Gefahr, wie übrigens auch die Luft, was aber keineswegs bedeutet, dass sie deswegen zum Luxus, zu etwas Ueberflüssigem geworden wäre.» M. K.

«Wir sind aus geschichtlicher Erfahrung immer noch mehrheitlich der Ansicht, dass ein Machtkampf um Herrschaftsansprüche mit militärischen Mitteln ausgetragen wird. Das haben wir so erlebt. Aber das ist falsch. In Zukunft wird ein Herrschaftsanspruch von seiten der Diktatur nicht mehr mit dem Mittel des militärischen Krieges durchgesetzt, sondern mit Hilfe des politischen Krieges. Dieser ist uns viel zuwenig ins Bewusstsein gedrungen. Daher nehmen wir an diesem Krieg, der hier und jetzt vor sich geht, nicht teil.»

Peter Sager, Seite 142

